

lich derselben Gattung zu Theil, die so weit es der Forschung bisher zu ermitteln gelang, in botanischen Werken noch nicht verzeichnet sein möchte.

Wir führen sie hier, der Verständigung wegen, indessen unter der, wie wir glauben, passenden Bezeichnung *U. tiliaefolium* auf und fügen die Merkmale des Blattes der freilich noch jugendlichen Pflanze bei: — Blattstiel lang, später fast horizontal; Blattfläche rundlich, unten tief herzförmig, mit sich überdeckenden Lappen, oben in eine kurze Spitze verlängert; Nerven 7 — 9; Adern fast rechtwinkelig ausgeschieden. (*Petioles tenues lamina longiores, basin versus vix incrassati, tandem horizontaliter-patentes; laminae rotundato-cordiformes, sparse-punctatae, lobis basilaribus incumben- tibus, sinum occultantibus, 7 — 9 nervos, utrinque 5 — 6 costatae, apice breviter et acutiuscule cuspidulatae nervis costisque paten- tissimis supra et praecipue infra prominulis.*)

Wenn wir nun, durch die eben besprochenen Arten, erinnert an die aus der Familie der *Ficaceen* überhaupt zu Decorationszwecken verwendbaren Glieder, welche sowohl durch die Gestalt und Grösse, wie durch die dauernde Beschaffenheit ihrer Blätter gefallen können, vorübergehend noch einige der für den Gärtner und Gartenfreund schätzbare sogenannten *Ficus*-Arten in kurzen Umrisen andeuten, so glauben wir den Raum dieser dem pflanzenfreundlichen Publicum gewidmeten Blätter nicht störender Weise in Anspruch genommen zu haben.

(Schluss folgt.)

Ein Ausflug nach Danzig.

Von Schramm.

Im Sommer 1852 zog mich meine Reiselust nach dem schönen Süden unsers deutschen Vaterlandes, und Triest mit seinen felsigen Meeresufern, mit seinem mildern Klima war das Ziel meiner Wanderung. Es ist wahr, eine solche Reise in südliche Gegenden hat immer ihren Zauber auf mich ausgeübt, und ich habe ihm um so mehr nachgegeben, wenn ich, wie damals, Gelegenheit hatte, mir noch unbekannte Gebirgszüge zu überschreiten, und so im Genusse einer reizenden, oder selbst grossartigen Natur zu schwelgen.

Der Handelsverkehr, die Lebensverhältnisse und namentlich auch die Culturarten des Bodens an den Gestaden der *Adria* sind von denen am *Ostseestrande* eben so abweichend, wie es nothwendig auch die Erscheinungen in der Pflanzenwelt sein müssen.

Nur über die Resultate meiner kleinen botanischen Excursionen in der Gegend von Triest habe ich in diesen Blättern so viel mitgetheilt, als es deren beschränkter Raum zu gestatten schien, und es mag vielleicht nicht ganz uninteressant sein, als Parallele nun auch über das Pflanzenleben eines bestimmten Punctes in *Norddeutschland* etwas zu hören.

Der Ort, über welchen ich hier zu berichten wünsche, ist *Danzig*.

Am 17. August 1853 des Abends 8 Uhr, ging ich von *Brandenburg* aus über *Berlin*, *Stettin*, *Bromberg* und *Dirschau* per Eisenbahn

dorthin, ohne jedoch über diese Reise etwas Anderes sagen zu können, als dass es während ihrer ganzen Dauer unaufhörlich regnete, dass die bedeutende Entfernung von etwa 80 Meilen in 16 Stunden glücklich zurückgelegt wurde, und dass mich Freund Niefeld, dem dieser längst verabredete Besuch galt, am folgenden Tage Mittags 12 Uhr auf dem Danziger Bahnhofe empfing. Zwar hatte ich diese alte und berühmte Stadt bereits vor vielen Jahren gesehen, allein die früheren Eindrücke waren theils längst verwischt, theils hatte ich die herrlichen Umgebungen nur oberflächlich, und keinen Falles in solchem Umfange kennen gelernt, wie es mir während meines jetzigen Aufenthaltes in Gesellschaft meiner dortigen Freunde und ihrer liebenswürdigen Familien vergönnt war.

Unsere häufigen Ausflüge zu Fuss und zu Wagen waren allerdings mehr dem geselligen Vergnügen, als wissenschaftlichen Zwecken gewidmet; doch fand sich immerhin Gelegenheit, auch in Flora's Reich einige Streifzüge zu machen. Und — die Hand aufs Herz — welcher Botaniker wird es über sich gewinnen, selbst in fröhlicher Begleitung bei irgend einer schönen Blume, einer seltenen, noch nie lebend beobachteten Pflanze theilnahmslos vorüber zu gehen, oder ohne sie auch wohl mitzunehmen.

So erging es auch mir und meinem nunmehr zu Danzig's Bürgern gehörenden Freunde Niefeld, indem uns der Herr Dr. Klingsmann, ein in weiten Kreisen rühmlich bekannter Naturforscher, so freundlich als unermüdet zur Seite stand.

Doch, um die geehrten Leser einigermaßen in Betreff der Localität zu orientiren, muss ich die Thatsache wiederholen, dass zwar jene östlichen preussischen Provinzen: die Marken, Pommern, Preussen im Allgemeinen ein Flachland bilden, dass aber in den hintersten Kreisen Pommerns eine Hügelkette anhebt, die sich, unfern der Ostsee, bis zum Weichselstrome fortpflanzt. Sie erreicht daselbst eine Höhe von 600 bis über 1000' und macht die nähere Umgebung des sehr stark befestigten Danzig's zu einer so malerischen, dass sich nur sehr wenig deutsche Seestädte einer ähnlichen rühmen können.

Westwärts bilden diese Hügel bis zur Weichsel freundliche, oft romantische, und theilweise von der Radaune durchströmte Thäler, wogegen die hervorragendsten Berge mit Laubwald bekleidet sind, deren Fuss dann zierliche Landhäuser und Gartenanlagen der reichen Privatleute schmücken.

Als Glanzpunct dieses Hügellandes muss man das ehemalige Kloster *Oliwa* mit seinem berühmten *Karlsberge*, mit seinen Schlosszinnen, Gärten und Treibereien anerkennen. Von ersteren oder dem *Karlsberge* genießt man eine bezaubernde Aussicht über die ganze, mit Waldungen, Dörfern und Landsitzen bedeckte Bergkette, wogegen der Blick rechts oder östlich über das handelsthätige *Danzig* hinaus, bis in die Marschgegenden reicht, und sich nördlich bis jenseits der Halbinsel *Hela* in die duftige Ferne der nahen Ostsee verliert.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Schramm Otto Christoph

Artikel/Article: [Ein Ausflug nach Danzig. 6-7](#)